

blues in Schwarzweiß

May Ayim

C.3
Thema:
Rassismus

während noch immer und schon wieder
die einen zerstückelt und verteilt und vertrieben werden
die einen
die immer die anderen sind und waren und bleiben sollen erklären sich die
eigentlich anderen
noch immer und schon
wieder zu den einzig wahren
erklären uns die eigentlich anderen:
noch immer und schon wieder den krieg

es ist ein blues in Schwarzweiß
1/3 der welt
zertanzt die anderen
2/3 sie feiern in weiß
wir trauern in Schwarz

es ist ein blues in Schwarzweiß es ist ein blues

das wieder vereinigte deutschland
feiert sich wieder 1990
ohne immigrantInnen flüchtlinge jüdische und schwarze menschen ...
es feiert in intmem kreis

es feiert in weiß
doch es ist ein blues in Schwarzweiß es ist ein blues

das vereinigte deutschland das vereinigte europa die
vereinigten staaten
feiern 1992
500 jahre columbustag
500 jahre vertreibung versklavung und völkermord
in den amerikas
und in asien
und in afrika

1/3 der welt vereinigt sich
gegen die anderen 2/3
im rhythmus von rassismus sexismus und antisemitismus
wollen sie uns isolieren unsere geschichte ausradieren
oder bis zur unkenntlichkeit
mystifizieren

es ist ein blues in Schwarzweiß es ist ein blues

doch wir wissen bescheid wir wissen bescheid
1/3 der menschheit feiert in weiß
2/3 der menschheit macht nicht mit

Biographie von May Ayim

„Ich möchte von Dir, die Du mir begegnest oder begegnen könntest, nur danach beurteilt werden, was ich Dir mit meinem Frausein zum Ausdruck bringe und nicht nach meiner Nationalität oder Hautfarbe!“

„Als ich geboren wurde, war ich nicht schwarz und nicht weiß. Vor allen Namen, die ich bekam, hieß ich 'Mischlingskind'.“

May Ayim, Tochter einer deutschen Mutter und eines ghanaischen Vaters, wächst bei einer Pflegefamilie in Münster auf. Unfähig den Vorurteilen der Umwelt selbstsicher zu begegnen, versuchen die neuen Eltern mit einer strengen Erziehung aus May ein unauffälliges, angepasstes Mädchen zu machen. Erst nach der Trennung von der Familie erkämpft sie sich in einer intensiven Auseinandersetzung ihre eigene Identität.

Sie studiert Pädagogik in Regensburg und schliesst eine Ausbildung zur Logopädin in Berlin ab. Sie ist in der Schwarzen Community und der Frauenbewegung aktiv. 1986 wird ihre Diplomarbeit zur Geschichte afro-deutscher Frauen in dem Buch „Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte“ veröffentlicht.

1985 wird sie zu einer der GründerInnen der Initiative Schwarze Deutsche und Schwarze in Deutschland. „Ziel der organisierten Zusammenschlüsse von schwarzen Deutschen ist es, die Interessen und rechtmäßigen Ansprüche schwarzer Menschen in der Bundesrepublik zu artikulieren, gemeinsam mit Weißen den Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus anzutreten und, über Grenzen der Bundesrepublik hinaus, die Vernetzung mit immigrantenpolitischen und anderen Organisationen von Schwarzen zu intensivieren“, so May Ayim.

Zahlreiche Gedichte und Essays von May Ayim wurden in Büchern und Zeitschriften veröffentlicht (vor 1992 unter May Opitz). Ihre Gedichte und Texte spiegeln die depressive deutsche Gegenwart und Geschichte wider, und die Schwierigkeit einer Identitätsfindung aufgrund der von der Gesellschaft vorgegebenen Unvereinbarkeit einer schwarzen Hautfarbe und einer deutschen Staatsangehörigkeit. 1995 erscheint ihr Lyrikband blues in schwarz weiß.

1996 erkrankt May Ayim an Multipler Sklerose. Psychosen verfolgen sie. Am 9.8.1996 nimmt sie sich das Leben.

Quelle: Ayim, May (1995): „blues in Schwarzweiß“. Berlin, Orlanda Frauenverlag.